

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18. Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Amts-



Blatt

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seit raubender und tabellarischer Satz nach beiderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsberg, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Nr. 55.

Donnerstag, 8. Mai 1913.

65. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Kaiser wohnte gestern dem Sängerwettstreit in Frankfurt a. M. bei.
Das preussische Herrenhaus ist verlegt, das Abgeordnetenhaus aufgelöst worden.
Das Reichsgericht hat die Revision der Abgg. Borchart und Reinert verworfen.
Die Große Berliner Kunstausstellung zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird am Sonnabend eröffnet werden.
Die erste „Barfisa“-Aufführung in Berlin soll im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg am 1. Januar 1914 stattfinden.
Durch Kentern des Weiboots des Torpedoboots G 89 sind Kapitänleutnant v. Zastrow und die Torpedo-Obermatrosen Dorn und Gebhardt ertrunken.
Bei Steele sind bei einem Grubenunglück drei Mann getötet, drei lebensgefährlich verletzt worden.
In Raab in Ungarn soll durch die Aktiengesellschaft Stoda in Bilsen und Krupp in Essen eine Geschützfabrik errichtet werden.
König Alfons von Spanien ist in Paris eingetroffen. Das englische Frauenstimmrecht wurde vom Unterhause abgelehnt.
Nach einer Wiener Meldung wird die Entlassung der Reservisten in den südlichen Forts innerhalb einer Woche erfolgen.
König Alfons von Spanien hat bei seinem Besuch in Paris dem Präsidenten Poincaré den Orden vom Goldenen Vlies verliehen.
Die bulgarische und die serbische Regierung setzten offiziell die russische Regierung davon in Kenntnis, daß sie sich dem Schiedsspruch Rußlands unterwerfen wollen.
Die Belgrader Meldung, daß der König von Montenegro auf den Thron verzichten wolle, wird von Cetinje aus für falsch erklärt.
Morgen soll Skutari von den Montenegrinern geräumt werden.
Die von montenegrinischer und serbischer Seite gebrachten Meldungen über die angeblichen Quertreibereien Essad Paschas sollen erfunden sein.
Der Mörder des Königs Georg von Griechenland hat Selbstmord begangen.

Oertliches und Sächsisches

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter zu Pfingsten sein?) Mit wenig fröhlichen Ausichten beginnt die Pfingstwoche. Wursten wir uns noch am Samstagfahrstage vor Hitze nicht zu lassen, so ist es seit einigen Tagen wieder derart kalt geworden, daß nunmehr wieder allenthalben geheizt werden muß, in Breslau fiel vorgestern früh, 6. Mai, sogar Schnee. Und nun fällt Pfingsten gar zu der Zeit der Eisheiligen! Das wäre zwar noch kein Grund, besorgt zu sein, denn mehrfach zeigte sich schon diese Eisheiligen garnicht „eifrig“, sondern recht „hitzig“, wenn auch kühle Witterung kaum mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat. Aber die Wetterkarte zeigt nichts Angenehmes! Da sehen wir vor allen Dingen ein „Hoch“ über Nordeuropa, zurückgedrängte Tiefdruckgebiete über dem südlichen Teil Centraleuropas und über Südeuropa. Ein neues Teiltief bedroht uns von England her. Die aus dem erwähnten „Hoch“ wehenden Nordost- bis Ostwinde führen kalte Luftmassen weit süd- und westwärts, sodaß eine vielleicht demnächst einsetzende Erwärmung nur sehr langsam vor sich geht. Und da noch weitere Depressionen vom Ocean folgen werden, so erwarten wir für Pfingsten ziemlich kühles, zeitweise heiteres, mehr aber wolkiges bis trübendes Wetter und bisweilen etwas Regen. W.

(Vorpfingstage.) Nur ein paar Tage noch und das lieblichste unserer Feste, das hl. Pfingstfest ist gekommen. Auf das Pfingstfest freut sich ganz besonders Alt und Jung, denn es ist das Fest, das nicht im trauten Helme, sondern draußen in der freien Natur unter blühenden Bäumen und Sträuchern gefeiert werden will. Ein jeder will seinen Pfingstausflug haben, der für gar viele tausende oft nur der einzige größere Ausflug des Jahres zu sein pflegt. Mit Fleiß und Sorgfalt sind bereits die Pfingsttolletten hergerichtet und was an dem „Pfingststaat“ noch fehlt, daran wird nun noch emsig gearbeitet, denn am Tage der Pfingsten will man endgültig die winterliche Bekleidung ablegen und gleich der Natur prunken im schönsten Frühlingstaat. Aber neben der Sorge um die Garderobe haben unsere lieben Hausmütterchen auch noch die Sorge um die Reinlichkeit des Hauses, denn ist man auch Pfingsten am liebsten außerhalb der vier Wände, so soll nichtsdestoweniger das Heim in allen seinen Räumen einen festlichen Eindruck machen. Scheuerlappen und Scheuerbellen haben daher in diesen Tagen mehr als sonst zu tun und Seife und Wasser müssen in Massen verbraucht. Daher sind für die lieben tüchtigen Hausfrauen — und lieb und tüchtig sind ja alle unsere Hausfrauen — gerade die Tage vor Pfingsten ganz besonders anstrengend, die leider von den Ehemännern gar nicht genug gewürdigt werden. Ja ihr Ehemänner, so anstrengend wie eure holden Gattinnen habt ihr es jetzt vor Pfingsten nicht und hoffentlich erkennt ihr dies auch mittels der einen oder der anderen Pfingstgabe an und br. müht nicht, wenn die Gattin einen neuen Pfingsthut oder ein sonstiges neues Garderobestück, wie natürlich „ganz unbedingt“ nötig hat. Wo nicht brummen, wenn Hausmütterchen das Portemonnaie einmal mehr als sonst in Anspruch nimmt denn schließlich sehen unsere Coastöchter trotz all unserer Brummens doch ihren Willen durch. Hoffentlich gibt es nun aber auch Pfingstfeierstage, die wirklich solche sind, wie wir sie wünschen, Pfingstfeierstage strahlend im Sonnenschein, erfüllt von Blütenduft und sonnigen Lüftlein.

Pulsnitz. (Der Schützenplatz) fängt an, sich zu beleben. Es werden dort all' die Zelte, Duben, Schau- und sonstige Belustigungsstätten errichtet, die den Besuchern des Pfingstschießens, das am 2. Feiertage seinen offiziellen Anfang nimmt und bis mit Donnerstag dauert, angenehmen Aufenthalt und Gelegenheit zu Amüsement bieten sollen. Das Fest, das von Jahr zu Jahr stärkere Anziehungskraft auch auf die Bewohnerschaft der näheren und weiteren Umgebung ausübt, wird auch diesmal wieder zahlreichen Zuspruch finden, zumal auf dem Festplatz für Unterhaltung und Belustigung reichlich gesorgt ist.

Pulsnitz. (Der Roman „Ich will“ von Courty's-Mahler) nimmt in der nächsten Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes seinen Anfang.

Pulsnitz. M. S. (Ertrunken.) Heute, Donnerstag vormittag in der ersten Stunde fiel der 1 1/2 Jahre alte Knabe der in der Nähe des Mittelmühlteiches wohnenden Oswald'schen Eheleute in einem unbewachten Augenblick in denselben und ertrank.

(Vor hundert Jahren am 8. Mai.) Bereits an diesem Tage traf Napoleon in Dresden ein. Der ihm entgegengeleitete Abordnung des Magistrats hielt er in strafendem Tone die Sympathie der Stadt für die Verbündeten vor. „Nur der König sei ihr Ketter und nur aus Liebe verzeihe er ihr.“ In- des war es mit dieser Liebe nicht weit her. Denn noch am selben Tage sandte der Kaiser im höchsten Borne seinen Gefandten Baron de Serra mit einem Ultimatum nach Prag, in dem er von dem König binnen sechs Stunden eine schriftliche Erklärung verlangte, ob er sich noch als Mitglied des Rheinbundes betrachte und gewillt sei, die ihm als solchem obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen, widrigenfalls er zu regieren aufgehört habe. Von der Macht der Ereignisse überwältigt, von Oesterreich ratlos gelassen und ohne einen Mann von Mut und Charakter in seiner Umgebung zu besitzen, bewilligte der unglückliche König in fassungsloser Verzweiflung sofort sämtliche Forderungen des Kaisers und sandte durch seinen Kriegsminister General von Gersdorf einen demütigenden Entschuldigungsbrief an Napoleon, dem er selbst am nächsten Tage zu folgen versprach. Am Abend dieses Tages gingen die Russen, als letzte Truppen der Verbündeten, über die Elbe. Damit war vorerst der Rückzug beendet und der Fluß bildete die natürliche Schutzwand zwischen den feindlichen Heeren. Die Verbindungen mit dem linken Elbufer waren von den Verbündungen kaum zerstört, als auch schon die Vortruppen des Kaiserthums in die Altstadt Dresden einzurücken begannen. An diesem Abend lagen die fran-

zösischen Truppen in und bei Dresden, in Botschappel und Tharandt, vor Meissen und Freiberg. Daß die Armee nicht rascher vorwärts gekommen war, lag nicht an der Führung, sondern an der großen Erschöpfung der Truppen, die durch mangelnde Verpflegung zu größeren Marschleistungen nicht befähigt waren. An diesem Tage hatte auch das letzte der Rückzugskämpfe, bei Kesselsdorf, stattgefunden.

(Die Turner und der Befreiungskrieg.) Es ist eine der wertvollsten Tatsachen aus der deutschen Turngeschichte, daß Jahn nach dem Befreiungskriege in seiner Turnkunst von 1816 schreiben durfte: „Beim Aufzug des Königs zogen alle wehrhaften Turner ins Feld, und die Turnsache stand augenblicklich wie verwaisst.“ Für solchen Einsatz der Person für die Sache des Vaterlandes war ja zielbewußt auf dem Turnplatz vor den Toren Berlins gearbeitet worden. Das bezeugt eine andere Stelle aus der Schriftquelle deutscher Leibesübung. Dort heißt es: „Alle Erziehung aber ist nichtig und eitel, die den Bögling in dem hohen Glend wahngeschaffener Weltbürgerlichkeit als Irwissh Schweifen läßt und nicht im Vaterland eheimisch macht. Und so ist auch selbst in schlimmerer Franzosenzeit der Turnjugend die Liebe zu König und Vaterland ins Herz gepredigt und geprägt worden. Keiner darf zur Turngemeinschaft kommen, der wissenschaftlich Verketter der deutschen Volkstüchtigkeit ist und Ausländererei liebt, lobt, treibt und beschönigt. So hat sich die Turngemeinde in der dumpfen Gewitterschwüle der Fremdherrschaft über das Vaterland geküßelt, gerüstet, gewappnet, ermutigt und ermannt. Glaube, Liebe, Hoffnung haben sie keinen Augenblick verlassen. Gott verläßt keinen Deutschen, ist immer ihr Wahlspruch gewesen. Im Kriege ist nur heim, aber nicht müßig geblieben, der zu jung und zu schwach war.“ Solcher Gesinnungstüchtigkeit ist auch die Tat gefolgt, und Jahn darf weiter berichten: „Teure Opfer hat die Turnanstalt in den drei Jahren 1813, 14 und 15 dargebracht. Sie ruhen auf den Wahlplätzen vor den Toren Berlins bis zur feindlichen Hauptstadt Paris.“ So wird die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege zugleich die Jahrhundertfeier deutscher Turnkunst durch die Bekräftigung deutschnationaler Gesinnung und völkisch wehrhaften Geistes der ersten Turner durch die Tat.

Die anderwärts bereits vorgekommenen Waldbrände geben Veranlassung, nachdrücklich in Erinnerung zu bringen, daß das Rauchen von Zigarren und aus unverschlossenen oder nicht dicht verschlossenen Tabakpfeifen, das Anstreichen und Wegwerfen brennender Zündhölzchen, sowie das unbesungte Feueranzünden und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in Wäldern und Häiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden und feuerfängenden Sachen, wie überhaupt alles unvorsichtige Gebahren mit Feuer in den Waldungen verboten ist und daß Zuwiderhandlungen nach § 368, Riffer 6, 7 und 8 des R.-Str.-G.-B. Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen nach sich ziehen. Bei Waldbränden sind sämtliche Einwohner der nächsten Ortlichkeiten verpflichtet, sofort an die Brandstätte zu eilen. Mitzubringen sind Beile, Aexte, Radehauen, Breithacken, Schaufeln usw., insbesondere letztere. Den Anleitungen der die Löscharbeiten leitenden Personen ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen sind mit Strafe bedroht.

(Die ersten Münzen mit dem neuen Bildnis des Kaisers), das den Monarchen im höheren Alter in Kürassieruniform darstellt, werden vom Regierungsjubiläum des Kaisers ab ausgeprägt werden, und zwar sollen — abgesehen von den Erinnerungsmünzen zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers — in diesem Etatsjahre Drei- und Fünfmarkstücke mit dem neuen Bildnis ausgegeben werden. Außer den 20 Millionen Mark, die nach der zu erwartenden Beschlussfassung in Fünfmarkstücken ausgeprägt werden sollen, werden im Laufe des Etatsjahres im ganzen 20 Millionen Silbermünzen ausgegeben werden. Dieser Betrag verteilt sich auf die Münzen in Berlin, Dresden und die der südlichen Staaten, woei 54 Proz. der genannten Summe auf Ausprägungen der preussischen Münze entfällt. Außer den Drei- und Fünfmarkstücken mit dem neuen Bildnis des Kaisers werden als Silbermünzen dann nur noch preussische Einmarkstücke im Laufe des Etatsjahres dem Verkehr übergeben werden. Einfache Zweimarkstücke mit einem neuen Kaiserbildnis werden dagegen nicht, wie vielfach angenommen wurde, innerhalb des Etatsjahres ausgegeben werden. Abgesehen hiervon sind im ganzen 6 Millionen Erinnerungsmünzen zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers bei